

# Polizei ermittelt wegen Schandtat

**JUSTIZ** Antisemitische Symbole auf Norder Mahnmal geritzt

Vor rund zwei Wochen ist Schülern der Vandalismus bei einer Reinigungsaktion aufgefallen.

**NORDEN/LIS** – Bislang unbekannte Täter haben antisemitische Symbole und Worte auf das Mahnmal auf dem jüdischen Friedhof in Norden geritzt. Die Schandtat war bereits vor rund zwei Wochen durch eine Schülergruppe bei einer Reinigungsaktion entdeckt und

anschließend angezeigt worden. Nun ermittelt die Polizei in diesem Fall, wie dem KURIER gestern mitgeteilt wurde.

„Der Sachverhalt ist uns bekannt“, erklärte die Pressesprecherin der Polizeiinspektion Aurich-Wittmund, Wiebke Baden, auf KURIER-Nachfrage. „Da es sich bei dem Tatort um einen jüdischen Friedhof handelt, könnte es sich um eine staatschutzrelevante Angelegenheit handeln“, sagte sie. Deshalb sei der Staatsschutz für die Ermittlungen zuständig. „Wir gehen allen Hinweisen nach und er-

mitteln derzeit in verschiedene Richtungen.“

Weil heute Nachfahren der ehemaligen jüdischen Mitbürger aus den USA in die Stadt kommen, um die Gedenkstätte zu besuchen, hat der Arbeitskreis Synagogenweg alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Tafeln wieder herzurichten. Eine kostspielige Angelegenheit, weiß Geschichtslehrerin Petra Drüke, die sich im Arbeitskreis engagiert. „Das Ganze wird letztlich bis zu 2000 Euro kosten“, beziffert sie den entstandenen Schaden (Seite 3).

# Mahnmal Opfer von Vandalismus

**GEDENKEN** Schüler und Lehrer machen Entdeckung bei Putzaktion – Anzeige gegen Unbekannt erstattet

Heute kommen Nachfahren von ehemaligen jüdischen Mitbürgern in die Stadt.

**NORDEN/LIS** – Unbekannte haben mit einem spitzen Gegenstand antisemitische Worte und Symbole in zwei Tafeln des Mahnmals für die ermordeten Juden auf dem jüdischen Friedhof in Norden eingeritzt. Ein Schock für die Schülerinnen und Schüler des Ulrichsgymnasiums Norden (UGN) sowie ihre Lehrerin Petra Drüke. Gemeinsam hatten sie die Schandtat vor rund zwei Wochen bei ihrer alljährlichen Putzaktion des Mahnmals, auf dem die Namen ermordeter Juden aus Norden, Hage, Norderney und dem Brookmerland aufgeführt sind, auf dem Nordparkfriedhof entdeckt.

„Abends hatten wir eine Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Synagogenweg, da habe ich das natürlich gleich angesprochen“, sagte Drüke im KURIER-Gespräch. Alle seien erschüttert gewesen. Seit Jahren beschäftigten sich die Mitglieder mit der Geschichte Nordens im Nationalsozialismus und der Entrechtung und Vernichtung der Juden. „Sie fragten sich, wie jemand so grausam sein kann, den in den Ghettos und Konzentrationslagern ermordeten jüdischen Kindern, Frauen und Männern erneut seine Verachtung zu zeigen“, beschreibt Drüke die Situation. Gleich am nächsten Tag habe sie daher im Namen des Arbeitskreises ein Anzeige gegen Unbekannt erstattet,



Bei ihrer alljährlichen Putzaktion ist den Schülern und ihren Lehrkräften die Schändung des Mahnmals aufgefallen.

sagte sie dem KURIER.

Inzwischen ist von der Schandtat selbst nichts mehr zu sehen. Weil heute Nachfahren der ehemaligen jüdischen Mitbürgern aus den USA in die Stadt kommen, um die Gedenkstätte zu besuchen, hat der Arbeitskreis alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Ta-

felnen wieder herzurichten. Eine kostspielige Angelegenheit. „Das Ganze wird letztlich bis zu 2000 Euro kosten“, beziffert Drüke den entstandenen Schaden. Denn nicht nur die zwei geschändeten Tafeln mussten repariert werden. Um keinen Unterschied erkennen zu können, werden alle vier Ge-

denkplatten bearbeitet. Allein aus eigenen Mitteln kann der Arbeitskreis solch eine Summe jedoch nicht aufbringen und sei auf Spenden angewiesen, wenn die endgültige Summe feststeht, sagte sie.

Bereits seit einigen Jahren verantworten Drüke und ihr Kollege Dr. Jörg W. Rademacher

gemeinsam die Putzaktion der Arbeitsgemeinschaft „Relais de la Mémoire“ (Staffelstab der Erinnerung) mit den Schülern des UGN auf dem jüdischen Friedhof. Als Geschichtslehrer sind beide an der Erinnerungskultur für die ehemaligen jüdischen Mitbürger interessiert. Umso schockierender war für sie die Entdeckung. Damit stehen die beiden Lehrkräfte keineswegs allein.

„An diesem Beispiel erkennt man wieder, dass diese Gefahr real ist, dass der Rechtsextremismus real ist“, sagte Thore. Er ist einer der Schüler, die an der Reinigungsaktion beteiligt waren. Aufklärung sei das richtige Mittel, wenn man feststelle, dass „ein Klassenkamerad, ein Arbeitskollege oder sonst wer rechte Gedanken hat“, glaubt der UGN-Schüler. Weil: „dieses Denken von Grund auf gegen die Menschenrechte spricht“.

Auch Schulkameradin Jasmin zeigte sich bestürzt: „Wir haben ja gesehen, was damals geschehen ist und dass wirklich Leute dazu in der Lage sind“, sagte sie. An der Tat sehe man auch, dass es Menschen gebe, die es in Ordnung fänden, „dass sich so etwas wiederholen könnte“. Man müsse wirklich aufmerksam sein, was um einen herum vorgehe, betonte sie.

UGN-Schüler Kai fehlten sogar die Worte, „weil es einen schockiert, dass so was tatsächlich immer noch passiert“, sagte er. „Wahrscheinlich ist es einfach unter den Teppich geschoben worden und es existiert einfach immer noch“, glaubt er.



Auf mehreren Tafeln sind die Namen von ermordeten Juden aus dem Altkreis Norden zu lesen.

BILD: KIEFER

## Denkmal in Norden verschandelt

**KRIMINALITÄT** Täter schlugen auf jüdischem Friedhof zu

**NORDEN / HIB** - Unbekannte haben kürzlich ein Mahnmal auf dem jüdischen Friedhof in Norden verschandelt. Dort kratzten sie „antisemitische Worte und Symbole“ auf zwei Tafeln ein, wie der „Ostfriesische Kurier“ berichtet. Auf diesen sind die Namen von Juden zu lesen, die während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurden. Wie-

ke Baden, Sprecherin der Polizeiinspektion Aurich/Wittmund, bestätigte der OZ einen entsprechenden Vorfall: „Die Ermittlungen laufen.“ Eventuell müsse auch der Staatsschutz eingeschaltet werden. Das werde derzeit geprüft.

Der Vorfall soll während einer Reinigungsaktion des Norder Ulrichsgymnasiums

auf dem Friedhof aufgefallen sein. Inzwischen seien die verbotenen Zeichen und Worte entfernt worden, was den Arbeitskreis Synagogenweg aber bis zu 2000 Euro kosten könne, heißt es. Was genau eingeritzt wurde, sagte die Polizei nicht. Der Arbeitskreis und die zuständigen Lehrer des Gymnasiums waren nicht erreichbar.